

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die 69er bei Hühnerwasser am 26. Juni 1866

Blänkner, J.

Berlin, 1868

Einleitung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5101

Einleitung.

Seit der Entstehung des 69. Regiments hat das Füsilier-Bataillon desselben mit kurzer Unterbrechung in Simmern, der kleinen Hauptstadt des Hundsrückens, garnisonirt. Wie kam es nun nach Hühnerwasser, nach Böhmen? Darüber in aller Kürze.

Als im Mai 1866 die preussische Armee mobil gemacht wurde, da rückten auch wir am 21. ej. mobil zum Thore Simmerns hinaus. Mehrere Tage schlugen wir uns unblutig an der Mosel entlang, häufig in den Kämpfen gegen den dort wachsenden Wein unterliegend. Da, wo die Mosel sich in den Rhein ergießt, in Coblenz, bestiegen wir die Eisenbahn und Mancher, leider! hat da für immer von dem schönen Rheinlande Abschied genommen. Der 30. Mai fand uns nach langer Fahrt in der Provinz Sachsen, in Halle wieder und nach siebenstündigem Marsch nahmen uns die Dörfer um Delitzsch und Schkeuditz für mehrere Tage auf. Dann ging es wieder weiter — der Soldat hat ja auf Erden kein bleibend' Quartier — und hinein in das Städtchen Mühlberg an der Elbe.

Hier kam der 15. Juni heran. Der Abend sah uns auf dem Marsch über die königlich sächsische Grenze, unter

der Avantgarde der Elbarmee. *) Die brennende Brücke von Riesa erleuchtete uns den Weg. Und weiter ging es immer vorwärts, rastlos hindurch durch Dresden — am Jahrestag der Schlacht bei Waterloo am 18. Juni — bis nach Stolpen und Neustadt.

Und nun auf Tod und Leben hinein nach Oesterreich — und wenn das Land voll Teufel wär'; über Schluckenau, Rumburg und Georgenthal durch die Pässe des lausitz-böhmischen Gebirges in Gewaltmärschen nach Gabel.

Es war der 25. Juni; das Bataillon lag auf Vorposten. Die 9. und 12. Kompagnie gaben Feldwachen, die 10. und 11. bildeten das Repli. Die Nacht war herein gebrochen. Wir waren müde und matt nach den Anstrengungen des Tages. Aber der herabströmende Regen, gegen den unsere eilig gefertigten Laubhütten nur ungenügenden Schutz boten, hielt uns wach und noch etwas Anderes. Im Laufe des Tages waren unsere Husaren zu verschiedenen Malen auf feindliche Patrouillen gestoßen; mancherlei Anzeichen deuteten darauf hin, daß wir jetzt den Feind erreicht hätten und daß für den nächsten Tag ein Kampf bevorstände. Das beschäftigte uns begreiflicher Weise noch lange Zeit; allmählich aber wurde einer nach dem andern von der Müdigkeit bewältigt und schlummerte ein.

Zuweilen hörte der Regen auf und der Mond durchbrach mit seinem blassen Schein das Gewölk. Im Lager herrschte Todtenstille.

*) Zu der Avantgarde gehörten:

Das 8. Jäger-Bataillon, das 2. Bataillon 33. Regiments, das Füsilier-Bataillon 28. und 69. Regiments, das 1. Bataillon (an den Gefechtstagen alle drei Bataillone) 40. Regiments; das 7. Husaren-Regiment, die 3. reitende und die 4. Apfündige Batterie vom 8. Artillerie-Regiment.

Der 26. Juni.

„Im Osten grant's, es sinkt die Nacht,
Gottlob! der Morgen ist erwacht!
Gottlob! der neue Tag bricht an!
Seht euch noch 'mal die Sonne an.
Wohl viele, die jetzt rüstig steh'n.
Seh'n sie nie wieder untergeh'n!
In manchem Herzen pocht das Blut,
Nach raschen Streites Uebermuth;
Und eh' die nächsten Stunden tagen,
Hat manches Herz schon ausgeschlagen!“

Bei schönem hellem Sonnenschein brachen wir um $\frac{1}{2}7$ Uhr Morgens auf in der Erwartung eines Zusammenstoßes mit dem Feinde, den wir ja — untrüglichen Anzeichen zufolge — jetzt endlich, endlich erreicht hatten. Die Entscheidung war ganz nahe gerückt; wer wird den Sieg davontragen?

Unsere Vermuthung, daß wir wohl heute noch die Feuer- taufe erhalten würden, bestätigte sich bald.

Noch waren wir nicht so sehr lange marschirt, als beim Passiren des Städtchens Niemes eine Patrouille unserer blauen Husaren mit geschwungenem Säbel an uns vorbeijagte unter dem fröhlichen alarmirenden Rufe: „Lehmupp! Lehmupp! Sie sind da, jetzt haben wir sie.“

Ich muß hier einen Augenblick den Gang meiner Erzählung unterbrechen, um über das Wort „Lehmupp“ eine kurze Auskunft zu geben.